

„Glaubt nicht, ihr hättet Millionen Feinde. Euer einziger Feind heißt: Krieg.“

Erich Kästner

15. Februar 2017 ... Cottbus bekennt Farbe

Am 1. September 1941 wurde in Deutschland das Tragen des Judensterns eingeführt. Nur 4 Jahre danach waren 6 Millionen Juden ausgerottet. Durch den 2. Weltkrieg, der von Deutschland ausging, waren 6 Millionen Polen umgekommen, 360.000 Franzosen, 333.000 Briten, fast 4 Millionen Japaner, 407.000 Amerikaner, circa. 6 Millionen Deutsche und 27 Millionen Sowjetbürger. Summa summarum waren 65 Millionen Menschen gestorben.

Ich wurde am 1. September 1957 eingeschult. Wir sangen damals das Lied von der kleinen weißen Friedenstaube, die allen, allen Ländern der Erde Frieden bringen sollte. Bei den jungen Pionieren und „Geh aus mein Herz und suche Freud“ in der Christenlehre. Zwei Lieder, die mich bis heute begleiten, mein Denken bestimmen. Unsere Kinder heute sollten diese Lieder wieder lernen und singen. Ich habe Glück gehabt mit meinem Leben, ich habe keinen Krieg erlebt.

Als Jugendlicher trampelte ich viel durch Polen und lernte das Land und seine Menschen lieben. In Wrocław saß ich mit einem alten Mann auf einer Bank, auf dem Marktplatz. Er sprach gut Deutsch. Ich fand, dass die Häuserfassaden auf diesem Marktplatz, trotz Krieges, so schön erhalten seien. „Nein“, korrigierte er mich, „war alles weg – alles – deutsche Bomben, haben wir neu auf alt gemacht, nach Krieg.“ Ich wunderte mich und lobte die Kunst der polnischen Architekten und Bauarbeiter. Tatsächlich hatte man den Eindruck, als wäre hier nie Krieg gewesen. Wir unterhielten uns dann über vieles, was diesen Krieg betraf. Ein Satz des polnischen alten Mannes bleibt mir bis heute bis heute in Erinnerung: „Was wir brauchen, Jungchen, ist Krieg.“ Damals habe ich diesen Satz des alten Mannes nicht verstehen können. Heute weiß ich, was er meinte. Dieser alte Herr war ein Breslauer Jude. Deutsch hatte er im KZ Dachau gelernt.

Ich bin ein großer Verehrer von Richard von Weizsäcker. Er ist für mich einer der ganz wenigen Vertrauenspersonen in der Politik. Ich werde mich neben meiner Hochachtung vor der Gesamtlebensleistung dieser herausragenden Persönlichkeit vor allem immer an zwei seiner Reden erinnern. Sie werden ihre Gültigkeit nie verlieren. „Dank der Sowjetunion, die die Hauptlast des 2. Weltkrieges trug, die meisten Menschen opfern musste, wurden wir Deutsche vom Faschismus befreit.“ Die zweite große Botschaft galt und gilt den jungen Menschen, die die Zukunft gestalten müssen. Er ermahnte sie, sich nicht verführen zu lassen, zum Hass gegen Russen, gegen Amerikaner, gegen Juden, Muslime, Andersdenkende, Andersfühlende, Anderslebende.

Dass sich Matthias Platzeck so intensiv für die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland engagiert, hier und heute, wo die Medien täglich gegen Russland hetzen, macht ihn für mich verehrens-wert. Respekt Matthias.

Ein Artikel in der Lausitzer Rundschau Cottbus, erboste mich dermaßen, dass ich mich mit einem Leserbrief an die Zeitung wandte. Er wurde nicht abgedruckt. Offener Brief an die Superintendentin des Kirchenkreises Cottbus, Frau Ulrike Menzel.

Sehr geehrte Frau Menzel, ich habe gelesen, was Sie da in einer Wochenendausgabe der „LR“ zum 70. Jahrestag des Kriegsendes für wichtig hielten, mitzuteilen. Sie zitierten einen

katholischen Christen: „Immer Todesangst, wenn die plündernden Russen uns den Pistolenlauf an die Schläfe setzten. Furchtbare Demütigungen, wenn die brutalen russischen Soldaten meine geliebte Frau vergewaltigten. Meine Gefangenschaft in einem dunklen Raum, ständig von den Mündungen der russischen Maschinenpistolen bedroht.“

Ja, sind Sie denn ganz und gar von Gott verlassen, Sie Oberhirtin der Cottbuser Christen? Sie malen den bösen Russen nicht anders an die Wand, als es die Nazis taten. Sie schüren Hass. Sie hetzen gegen die Russen auf, wo Sie versöhnen sollten. Nicht nur daran, dass Bonhoeffer, einer der würdigen Vertreter Ihrer Zunft, für seine christlichen Ideale in Flossenbürg von deutschen Nazis ermordet wurde, sollten Sie sich erinnern. Sie sollten von Scham sprechen, dass Ihre Kirche Waffen segnete und segnet, nicht gegen Krieg, Mord und Totschlag der deutschen Faschisten protestierte. Ja, glauben Sie denn, dass bei den Russen keine „inneren Wunden“ geblieben sind? Haben Sie im Geschichtsunterricht nicht erfahren, dass Deutschland unter Verletzung des Völkerrechts die Russen überfiel, nicht umgekehrt? Denken Sie als Oberhirtin der evangelischen Christen nicht an die Millionen vergewaltigten, gefolterten, getöteten Russinnen und Russen, Griechen, Franzosen, Polen, Juden, die vielen anderen Erniedrigten, Verfolgten, Ermordeten? Warum nicht? In wessen Namen sprechen Sie? Das Jesulein würde vor Wut und Scham am Kreuze schreien. Das Jesulein würde nicht Hass, denn aber Liebe und Versöhnung wollen. Das lehrte mich einst mein Pastor Ebeling in meinem Religionsunterricht. Dietrich Bonhoeffer ist mir persönlich ein Vorbild. Ich verneige mich vor ihm.

Michael Becker, ein evangelisch getaufter Atheist

„Nur aus dem Frieden, zwischen zweien und dreien, kann der große Friede erwachsen. Einmal erwachsen, auf den wir hoffen.“

Dietrich Bonhoeffer (1906-1945, hingerichtet)
Deutscher Evangelischer Geistlicher und Widerstandskämpfer

Der Frieden muss bewahrt werden.

Waffenexport
drittbester Lieferant

Deutschland

Nein!

Völkerhetze

Nein!

Für christliches Miteinander

Solidarität

Nächstenliebe

Barmherzigkeit

In Gottes Namen

Ja!

Wir müssen das schaffen.

Dieses Muss ist alternativlos.

Kapitalismus ist es nicht.